

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Veröffentlichungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbefasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zusußklasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Bezugspreis für das Vierteljahr M. 3 (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 4

Herausgegeben vom
Deutschen Bauarbeiterverbande
Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluß des Blattes: Montag vormittag 10 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 30 % für die breitgehaltene Peltseite oder deren Raum berechnet

„Freiheit“ und Baugewerksbund.

In ihrer Nummer 103 vom 2. April brachte die „Freiheit“ unter der Überschrift „Neue Wahlen“ einen Artikel, der sich mit der von unserm Verbandsvorstand vorbeschlagenen Schaffung eines Industrieverbandes aller im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter befaßt. Sie bemerkte dazu, daß „wenn ihre Genossen in der Gewerkschaftsbewegung für die Zusammenfassung der Berufsverbände zu Industriearbeitsorganisationen eintreten, sie von den Führern des ersten Stützpunktes der Gewerkschaften mit Eifer und Spott bedacht wurden. . . .“ Nun aber macht der Vorstand des Bauarbeiterverbandes den Industrieverband zur Parole der Zukunft. . . . Wir sind sehr erfreut darüber, denn wir nehmen das Gute gern, wo es auch herkommen mag.

Nachdem die „Freiheit“ dann von dem Artikel „Zum Verbandskongreß“ in Nr. 10 des „Grundstein“ ungefähr die Hälfte wiedergegeben hat, fügt sie unserm Sat: „Von dieser Seite wurde es uns schon als Kopierat an den gewerkschaftlichen Grundrissen ausgelegt, daß wir den Versuch gemacht haben, über die Möglichkeit der Einordnung der Bauarbeiter in einen Baugewerksbund zu verhandeln“, aus eigenem Jure. „Bezeichnend ist der letzte Satz. Dafür mag sich der Vorstand des Bauarbeiterverbandes bei jenen alten Herren im Gewerkschaftsbund bedanken, mit denen er sonst gut Freund ist. Das ist der Boden, auf dem eine solche Verständigung geschieht. Wir hoffen aber, daß auch in dieser Beziehung nun ein anderer Wind zu wehen beginnt, daß die Vorgänge im März noch das Fenster mancher dumpfen gewerkschaftlichen Schreihäute aufgeschoben haben werden. Ueberhaupt möchten wir betonen, daß es mit dem Wechsel der Organisationsform allein nicht getan ist. Hat man den Industrieverband, dann muß man auch wissen, was damit zu tun ist. Und wenn der Vorstand etwa glauben sollte, mit dem Wechsel der äußeren Form jene Opposition gegenstandslos zu machen, die seinem inneren Wesen kritisch gegenübersteht, so dürfte er sich täuschen.

Wir müssen uns leider wieder einmal die Freiheit nehmen, der „Freiheit“ ein paar Liebenswürdigkeiten zu sagen. Zunächst den Rat, daß sie sich einen besseren Sachverständigen für gewerkschaftliche Angelegenheiten zulege. Ein Gewerkschaftler von mittelmäßiger Erfahrung und Kenntnis der Gewerkschaftsgeschichte kann den Artikel der „Freiheit“ nicht geschrieben haben, es müßte denn sein, daß er die Wahrheit unter allen Umständen umbiegen wollte. Der Vorstand des Bauarbeiterverbandes hat nicht erst „nun“ den Industrieverband zur Parole gemacht, sondern längst bevor man die „Freiheit“ und die „grundständliche“ Opposition ihrer Genossen kannte, ist er dafür eingetreten, ohne bei ihren jetzigen Anhängern dafür Unterstützung zu finden. Es würde uns auch heute noch nicht schwer werden, eine Anzahl „Freiheits“ jünger aufzufinden, die den alten Berufsverbänden der Sparten nachtauern. Sie kann also beruhigt sein, der Vorstand unseres Verbandes will durch sein Eintreten für den „Baugewerksbund“ nicht die Opposition gegenstandslos machen, er müßte diese sonst 10 Jahre vor ihrem Entstehen vorausgeahnt haben. Er ist sich längst darüber klar, daß die Opposition nicht auf gewerkschaftlichen Gründen und nur zum Teil auf sachlichen Gründen beruht. Selbst wenn die einzige gewerkschaftliche Forderung der Opposition erfüllt würde, so würde sie doch weiter bestehen und kraftlos nach neuen Gründen suchen, weil die meisten der Opponenten unter allen Umständen opponieren wollen. Und der Rest würde nur dadurch zufriedenzustellen sein, daß die Vorstandsmitglieder das Mitgliedsbuch der I. S. P. oder A. S. P. in der Tasche tragen.

Zu der Redaktionsstube der „Freiheit“ herrscht in Gewerkschaftsangelegenheiten sicher mehr dumpfe Luft als in den Schreihäuten unseres Verbandes. Beweis dafür sind ihre Auslassungen zu der vorliegenden Angelegenheit. Sie belächelt, auch die Vorgänge im März damit in Ver-

bindung zu bringen. Wir nehmen an, daß sie nicht glaubt, bei uns hätten Fenster aufgeschlossen werden müssen. Aber bei ihr hätten diese Vorgänge die dumpfe Luft, die aus der gegenseitigen Spitzelung und Bekämpfung der politischen Arbeiterparteien entlassen ist, vertreiben müssen. Wie der Augenstein beweist, ist das noch nicht geschehen. Hoffentlich ist sie mit uns darüber einig, daß das traurige „Kappenseil“ mit seinem tiefen wirtschaftlichen Schaden für die Arbeiterklasse zum großen Teil nur möglich war wegen der politischen Zerrissenheit unserer Arbeiterklasse! Nur die Hoffnung auf eine unüberwindlichere Verbindung der politischen Arbeiterparteien konnte die Reaktionen zu dem Wagnis verleiten. Hoffentlich ist sie mit uns der Meinung, daß nur die Inertilität dieser Parteien den Gewerkschaften während der Kappentage Veranlassung geben mußte, politische Forderungen aufzustellen! Hoffentlich hat sie mit uns erkannt, daß die drei politischen Arbeiterparteien bei dieser Episode der Geschichte Deutschlands eine wirtschaftlich traurige Rolle spielten! Wenn unsere Hoffnung trägt, so ist das ein Zeichen, daß das Fenster in der Redaktionsstube der „Freiheit“ nochmals oder noch einige Male aufgeschlossen werden muß, um die Zumpfhüte zu verschleudern.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir die „Freiheit“ noch an die ersten Monate der deutschen Republik erinnern. Wollten damals nicht auch viele ihrer Anhänger, zum Teil recht prominente, die Gewerkschaften geißeln? Wegen wen richteten sie und die Sozialisten ihre Sturmangriffe? Ema gegen die Organisationsbureaus und die Angelegenheitsämter der Internerjmer und die Redaktionsstuben der Internerjmer und Junterpresse? Nein, sie führten zuerst die Gewerkschaftsführer und die Bureaus der sozialdemokratischen Zeitungen. Sätten die „Bongen“ damals diesen Dummhähnen den Willen getan, so hätten wir heute neben den Parteistützen Gewerkschaftsstürmer, auf denen die Reaktion künftige ihre alte Herrschaft von neuem etabliert hätte. Keine wollen die bestehenden Organisationen erst in Trümmer schlagen und aus den Wunden Neukaufen errichten. Wir wollen das Bestehende zusammenfassen zu einem festen Bau, dessen Fundamente Erfahrung und Überzeugung sind.

Das Existenzminimum im März.

Von Dr. M. Kuchynski.

Die Hoffnung, daß nach der starken Preissteigerung im Januar und Februar ein Stillstand eintreten würde, hat sich nicht erfüllt. Brot, Kartoffeln, Fleisch, Kohlen, Kleidung, Schuhwerk usw. sind abermals teurer geworden. In Groß-Berlin zum Beispiel kostete im März Brot 5 1/2 mal soviel wie vor dem Kriege, Zucker 6 mal soviel, Was 5 mal soviel, Milch 9 mal soviel, Butter 11 mal soviel, Karstoffeln, Butter und Margarine 12 mal soviel, Schmalz 22 mal soviel. Bei manchen Waren, die dem freien Handel überlassen sind, ist die Preissteigerung noch größer. Reis war mehr als 50 mal so teuer wie vor 6 Jahren (1 Pfund im März 1914: 22 J., März 1920: 12 M.). Beschränkt man sich auf die rationierten Mengen, so ergibt sich im ganzen eine Wertsteigerung auf das 10fache. In den 4 Wochen vom 1. bis 28. März wurden an die Bevölkerung verteilt:

	Preis März 1920	Preis März 1914
8000 g Brot	1096	198
100 g Feigwaren	24	8
1776 g Nahrungsmittel	465	78
200 g Hülsenfrüchte	40	8
8000 g Karstoffeln	480	40
1000 g Fleisch	1618	160
80 g Butter	272	22
270 g Margarine	513	43
490 g Schmalz, Bratfett	1651	78
750 g Zucker	210	35
500 g Fruchtmos	370	30
	6774	695

Die gleichen rationierten Mengen, für die man jetzt 67,74 M. zahlen muß, konnte man vor 6 Jahren für 6,95 M. kaufen. Diese rationierten Mengen enthalten nun aber

im Wochenburchschnitt nur etwa 11 200 Kalorien, das heißt ungefähr soviel, wie ein Kind von 6 bis 10 Jahren benötigt. Man wird also bei äußerster Einschränkung des Existenzminimums der Ernährung eines solchen Kindes in Groß-Berlin auf 17 M. ansetzen können. Eine Frau braucht etwa 7 x 2400 = 16 800 Kalorien. Sie müßte zu den rationierten Mengen noch Lebensmittel im Marktwert von 16 800 ÷ 11 200 = 5000 Kalorien hinzukaufen. Das könnte sie billiger tun, indem sie sich 1 1/2 Pfund Heferlocken für 4,50 M., 9 Pfund Gemüse für 2,70 M., 1 Pfund Marmelade für 4 M. und 1/2 Pfund Erbsen für 2,70 M. beschafft. Ihr wöchentlicher Mindestbedarf für Nahrungsmittel würde also etwa 31 M. kosten. Ein Mann benötigt wöchentlich etwa 7 x 3000 = 21 000 Kalorien. Die 1200 Kalorien, die er mehr braucht als eine Frau, könnte er sich zuführen in Form von noch 1/2 Pfund Erbsen für 2,70 M., 1/2 Pfund Margarine für 11,25 M., 1/2 Pfund Reis für 6 M., 1 Pfund Salzheringe für 5,25 M., 1 Pfund Kefel für 2,50 M. Sein wöchentlicher Mindestbedarf für Nahrungsmittel würde also etwa 69 M. kosten. Eine Familie von Mann, Frau und 2 Kindern von 6 und 10 Jahren würde mit 124 M. wöchentlich für Nahrung auskommen.

Rechnet man für den Mindestbedarf an Wohnung den Preis von Stube und Küche, für Heizung 1 Zentner Weisles und für Beleuchtung 6 Kubimeter Gas (was alles für den Kleinstehenden reichlich ist, aber durch seine hier nicht berücksichtigten Mehrausgaben im Mietshaus aufgewogen wird), so ergeben sich als Wochenbedarf für Wohnung 8 M., für Heizung 13,50 M., für Beleuchtung 6 M. Für Kleidung, das heißt für Beschaffung und Instandhaltung von Schuhwerk, Kleibern und Wäsche, sind mindestens anzusetzen: Mann 45 M., Frau 30 M., Kind 15 M. Für alle sonstigen lebensnotwendigen Ausgaben (Wäschereinigung, Fahrgebt, Steuern usw.) wird man einen Zuschlag von 25 % machen müssen.

Als wöchentliches Existenzminimum ergibt sich somit für den März 1920 in Groß-Berlin:

	Mann	Gepaar	Gepaar mit 2 Kindern
Ernährung	59	90	128
Wohnung	8	8	8
Heizung, Beleuchtung	20	20	20
Bekleidung	45	75	105
Sonstiges	38	48	64
	165	241	321

Auf den Arbeitstag umgerechnet, beträgt der notwendige Mindestverdienst für einen alleinstehenden Mann 27 M., für ein kinderloses Ehepaar 40 M., für ein Ehepaar mit 2 Kindern von 6 bis 10 Jahren 53 M. Auf das Jahr umgerechnet, beträgt das Existenzminimum für den alleinstehenden Mann 8000 M., für das kinderlose Ehepaar 12 000 M., für das Ehepaar mit 2 Kindern 16 700 M. Vom März 1914 bis zum März 1920 ist das wöchentliche Existenzminimum in Groß-Berlin gestiegen: für den alleinstehenden Mann von 16,75 M. auf 165 M., das heißt auf das 9fache, für ein kinderloses Ehepaar von 22,80 M. auf 241 M., das heißt auf das 10,5fache, für ein Ehepaar mit 2 Kindern von 28,80 M. auf 321 M., das heißt auf das 11,1fache. Nun dem Existenzminimum in Groß-Berlin gemessen, ist die Parzelle noch 9 bis 10 J wert.

Der Wiederaufbau von Nordfrankreich.

Wie bekannt, haben die Regierung und die Bauarbeiterorganisationen sich eingehend mit dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich und Belgien, den der Vertrag von Versailles zu Lasten Deutschlands legt, befaßt. Zweck dieser Zeilen ist nicht, aufzugähnen, was in Beziehung während der verflochtenen anderthalb Jahre in Deutschland getan und versucht worden ist, sondern was in Frankreich geschehen ist und wie dort gegenwärtig das Problem behandelt wird. Diese Darlegung ist notwendig wegen der Illusionen, denen man sich in Deutschland in der Frage des Wiederaufbaues hingibt, und der Zerstörer, die daraus entstehen.



Zunächst sei kurz angedeutet, daß das französische Parlament sich wiederholt, zuerst 1917, mit dem Problem befaßt hat und daß nach der französischen Gesetzgebung die geschiedenen Einwohner Anspruch auf Entschädigung des vollen Sachwertes haben, und zwar nicht in natura, sondern mittels einer Summe, die dem existenten Sachwert entspricht. Jeder Geschädigte ist absolut frei, die Wiederherstellung so vorzunehmen, wie er es für gut findet. Diese Bestimmungen, wonach der französische Staat wohl für die volle Entschädigungssumme haften — Deutschland bezahlte es ja —, die Ausführung des Wiederaufbaues aber von sich abwägt, in der Theorie wenigstens, in der Praxis hat er dieses Prinzip der Risikominimierung vielfach durchbrochen, hat dazu geführt, daß wohl eine Unmenge Vorarbeiten, Gesetze, Dekrete, Kommissionen, Berichte, Komitee usw. getroffen und eingeleitet worden sind, daß aber praktisch, anderhalb Jahre nach Abschluß des Waffenstillstandes, von militärischen Aufklärungsarbeiten abgesehen, fast nichts geschehen ist. So, man befürchtet mit Recht, daß das Baujahr 1920 ebenfalls fruchtlos verstreichen wird.

Soweit die direkte Beteiligung Deutschlands in Frage kommt, das heißt die Übernahme von Wiederaufbauarbeiten durch das Deutsche Reich als Generalunternehmer, ist man hier in Frankreich zunächst ernsthaft näher getreten. Die Übernahme des neu gegründeten, inzwischen mit dem Wiederaufbauministerium verschmolzenen Ministeriums der besetzten Gebiete durch Herrn Lardieu, einem der Hauptmacher des Vertrages von Versailles und berüchtigten Geschäftspolitiker, brachte die Behandlung des Wiederaufbaues in ein anderes Geleise. In der Kammerverhandlung vom 6. Februar rühmte sich Herr Lardieu ganz offen seiner Politik, wobei er allerdings nur einen Teil einlegte: daß er Lieferungen an Industriezweige fröhen vergeben hat, die Frankreich bezogen und obwohl diese Lieferungen das Deutsche Reich umsonst geliefert hätte. Auch den Zweck dieser Politik hob Herr Lardieu rühmend hervor: die moralische (!) Eroberung der Rheinlande... Der andere Teil dieser Politik bestand in dem Abschluß von Verträgen mit Italien, Polen, der Tschechoslowakei und, wenn wir nicht irren, Südafrika, zur Lieferung von Arbeitern. Wir besitzen leider den Text dieser Verträge nicht. Wir wissen jedoch, daß der Vorstand des französischen Genossenschaftsbundes sich mit diesen Verträgen in seiner Sitzung vom 6. Februar befaßt und beschloß hat, eine Mission zu deren Bekämpfung zu unternehmen. Wie es die Wirklichkeit mit dem Wiederaufbau von Paris anzeigt, gegenüberlich aussieht, geht am besten aus den Berichten von zwei Kongressen hervor, einem der Unternehmer und Arbeitler, abgehalten am 14. Februar, und einem der Arbeiter, abgehalten am 20. Februar und 1. März.

Auf dem Kongreß der Unternehmer wurde besonders Frage geführt, daß die Vorarbeiten für den Wiederaufbau so lange Zeit in Anspruch nehmen. Es wurde unter anderem angemerkt, daß das Gesetz, das die Schaffung eines Bauwerkamtes für die besetzten Gebiete vorseht und am 23. Mai 1919 von der Deputiertenkammer angenommen worden ist, im Senat noch immer seiner Geltung harret. In einem Bericht des Bauamtes, der dem Kongreß vorlag, wurde eingeleitet auf die zu ergreifenden notwendigen Maßnahmen und auf die bisher getroffenen hingewiesen. Wir entnehmen aus ihm, daß auf Veranlassung des Bauamtes und mit Beihilfe des Ministeriums für die besetzten Gebiete und des französisch-amerikanischen Kommissariats eine Kommission nach den Vereinigten Staaten entsandt worden ist, um dort die schnellsten Baumeethoden zu studieren. Besonders wird Wert darauf gelegt, daß die Bauten nach einschlägigen Methoden und Mustern vorgenommen werden, wodurch man eine Beschleunigung zu erzielen gedenkt. Wie mit den Amerikanern, steht das französische Bauamt auch mit den Engländern in Verbindung und hat in New York und London Korrespondenzbüros errichtet, um über die neuesten Baumeethoden informiert zu sein.

Im der Zerstückelung in Wiederaufbau, hervorgerufen durch die oben angeführte französische Gesetzgebung, zu begegnen, wird die Schaffung von lokalen Genossenschaften empfohlen, denen alle Geschädigten eines Ortes angehören sollen. Derartige Genossenschaften bestehen bereits nahezu 2000. Es wird jedoch immer seiner Geltung harret, insofern oft der sachkundigen Beratung entbehren und dadurch das Opfer von gewöhnlichen Spekulationen und Bauaufträge, die sie auszuführen ganz außerstande sind, und geben diese Aufträge dann an Unternehmer weiter, natürlich gegen eine entsprechende Provision. Wie hoch die derart bezogenen Aufträge sind, ist nicht festzustellen worden, doch scheint es sich um Summen zu handeln, die in die Hunderte von Millionen, wenn nicht in die Milliarden gehen. Praktisch ist allerdings bisher noch nichts geschehen. Der Kongreß nahm deshalb eine Resolution an, in der der Minister der besetzten Gebiete ersucht wird, eine Kommission zu ernennen, die Bestimmungen von gesetzlicher Kraft auszuorganisieren sind. In einer zweiten Resolution wird die Auffstellung einer offiziellen Liste von Geschädigten verlangt, die den Genossenschaften mit sachkundigen Rat beistehen und die Pläne ausarbeiten sollen. In einer dritten Resolution wird verlangt, der Staat sollte den Genossenschaften Subventionen zu ihrer Organisation erteilen und außerdem Vorstöße geben, um die Aufklärungsarbeiten, die Reparaturen bei teilweise beschädigten Gebäuden, die Errichtung von Arbeiterkassen und von Lagerräumen für die Baumaterialien vornehmen zu können. In einer vierten Resolution wird verlangt, daß die Genossenschaften, sobald sie den in der ersten und zweiten Resolution aufgestellten Bedingungen entsprechen, absolut freie Hand in der Ver-

gebung und Ausführung der Arbeiten haben sollen. In einer fünften Resolution wird verlangt, daß die bisher abgeschlossenen Verträge zur Ausführung von Arbeiten für nichtig erklärt werden, wenn die Personen, denen Arbeiten übertragen wurden, nicht auf die offizielle Liste gesetzt werden können, oder wenn sie nicht die Klausel enthielten, daß die vorgeesehenen Bauarbeiten nicht überschritten würden. In einer sechsten Resolution wird die Kartellierung der Unternehmer nach Distrikten verlangt, zum Zweck des gemeinsamen Aufschusses, der Festlegung, des Betriebes und der Verteilung der Baukosten und Zentralisierung dieser Mittelkassette in eine Einkaufsgesellschaft. In einer letzten Resolution wird die Errichtung eines Bauwerksbüros für Arbeiter gefordert, hauptsächlich ausländischer Arbeiter, von denen, wie man annimmt, 400 000 bis 500 000 beim Wiederaufbau verwendet würden.

Dies sind die Wünsche der Unternehmer. Wie man sieht, verlangen sie für sich die Ausführung aller Wiederaufbauarbeiten, deren Zahlung der französische Staat garantieren soll. Soweit das Ausland in Betracht kommt, soll es nur zugelassen werden zur Lieferung von Arbeitern und eventuell von Baukosten. Wieweit die Wünsche der Bauunternehmer sich realisieren werden, läßt sich natürlich nicht voraussagen, besonders weil es schwer ist, festzustellen, wieweit die französischen Unternehmer und der französische Staat über die notwendigen Mittel verfügen, den Wiederaufbau selbst auszuführen. Bemerkenswert ist, daß als Interessentenkreise für die vorgezeichneten Justit-

Am 17. April ist der 16. Beitrag fällig.

tutionen außer dem Staate und den Genossenschaftsgenossenschaften nur die Unternehmer und Sachverständigen, wieweit deren Organisationen angefaßt werden. Eine einzige Resolution macht davon eine Ausnahme, die das Arbeiterbureau betrifft und wo allgemein von den Vertretern der Organisationen des Bauwerkes gesprochen wird, allerdings auch hier, ohne die Arbeiter direkt zu nennen. Der Kongreß der Bauarbeiter-syndikate der 9 besetzten Departements war vom französischen Bauarbeiterverband einberufen worden. 110 Syndikate waren durch 22 Delegierte vertreten. Zweck des Kongresses war die Festlegung einheitlicher Arbeitsbedingungen für das gesamte Wiederaufbaugesetz. Während der zweitägigen Beratungen wurde ein detailliertes Projekt über alle zu fordernden Arbeitsbedingungen ausgearbeitet, dessen Wiedergabe in allen Zeilen sich schon deshalb erübrigt, weil es übereinstimmt mit ähnlichen Tarifverträgen in Deutschland. Wir führen nur an, was uns für wertvoll erscheint. Als zulässige Arbeits- und Entlohnungsmethode wird allein der Stundenlohn aufgestellt. Genossenschaftsbetriebe oder sozialisierte sind nicht vorgezogen. Betreffs des Lohnes heißt es in dem Tarifvertragsentwurf: „Der Lohn des Arbeiters, welches auch seine Nationalität sei, ist ein Stundenlohn. Die Minimalgrundlohnage wird bestimmt nach den vergleichbaren Stellen des Lebensunterhalts... Der Minimallohn des Arbeiters wird auf 4 Franc die Stunde festgesetzt.“ Für die Hilfsarbeiter über 18 Jahre wird ein Minimallohn von 3,75 Franc verlangt. Bei Beschäftigten, die außerhalb des Wohnortes werden entsprechende Zulagen gefordert, die bis zur Erstattung der vollen Pension bei solchen Arbeitern gehen, die nicht jeden Tag zu ihrem Wohnort zurückkehren können. Außerdem soll ihnen alle 14 Tage freie Fahrt zu ihrem Wohnort zugewilligt werden. Der Artikel 13 des Projektes, der von den ausländischen Arbeitern handelt, hat folgenden Wortlaut: „Alle ausländischen Arbeiter sollen die Vorteile des vorliegenden Tarifvertrages genießen. In keinem Falle dürfen sie niedrigeren Tariforganisation angehören.“ Die diese Bedingungen nicht erfüllen, werden auf Verlangen der Bauarbeiter und des Sekretärs des Syndikats entlassen.“ Wieweit die Unternehmer diese Bedingungen, die sich nur auf französische Unternehmer beziehen, annehmen werden, steht noch dahin. Der Kongreß hat am Ende seiner Beratungen eine Tarifkommission gewählt, der die Durchführung dieser Forderungen obliegt.

Zusammenfassend möchten wir folgendes sagen: Wie aus den angeführten Beschüssen sowohl der Unternehmergruppen nicht daran, die Beteiligung Deutschlands oder auch nur deutscher Arbeiterunternehmer zu verlangen. Und das ist ja auch ganz natürlich. Der französische Bauarbeiterverband hat zwar in dem mit den Vertretern der besetzten Bauarbeiterverbände abgeschlossenen Verträge die Übertragung von Arbeiten an das Deutsche Reich als Generalunternehmer ausdrücklich zugestanden, doch hat er natürlich kein Interesse, diese Übertragung zu seiner Forderung zu machen. Die Forderungen der Unternehmer schließen die Übertragung von Arbeiten an das Deutsche Reich direkt aus, da Arbeiten nur an die Unternehmer vergeben werden sollen, die in die offizielle Unternehmerliste auf das Deutsche Reich fallen und die französischen Staat und die Geschädigten selbst. Aber da die französische Staatsverwaltung gegenüberlich vorgeht, besteht gefügt an eine Übertragung von Arbeiten an das Deutsche Reich an zu denken sein, wenn alle, auch die Unternehmer, begriffen haben werden, daß Frankreich allein den Wiederaufbau nicht ausführen kann. Bis diese Erkenntnis sich Bahn brechen wird, können Monate, aber auch Jahre vergehen.

Staatsbureaucratie, Berufsgenossenschaften und Arbeiterkontrollure.

Für alle Arbeiter, welcher Organisation und politischen Partei sie auch angehören, ist die Gleichberechtigung mit den Unternehmern bei der Mitwirkung am gewerblichen Gesundheitschutz eine einheitliche Forderung. Die Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Doch Ausnahmen bezweigt selbst noch in den freien Gewerkschaften zu finden sind, welche bekannt sein. Die Sozialpolitik der Unternehmer und ihrer Berufsgenossenschaften zielt in der Tendenz, den Arbeiter als Objekt des gewerblichen Schutzes zu betrachten. Daß man über diesen Standpunkt nicht hinauskommen kann, daß die Tragung des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften am 11. und 12. Oktober 1918 und die Tagung am 21. und 22. Oktober 1919 in Hannover gezeigt, wo der Präsident des Reichsberufsgenossenschaftsrates, Dr. Kaufmann, am Schluß seiner Begrüßungsrede ausführte: „Wir stehen auch in der Sozialberichterstattung vor den Zoren einer neuen Zeit, vor einem Wendepunkt ihrer Geschichte. Die deutsche Sozialberichterstattung muß tiefen, was sie bisher war — ein Werkstück der Beamtenbürokratie — der deutschen Gewerkschaften, die man verständnisvoll dieses „Werkstück“ stets aufgeführt hat, das geht aus den Ausführungen der Herren Dr. Reizner und Dr. Olfen von der Verbandseitung hervor: Die Berichterstattung sollen bei den Berufsgenossenschaften auf entscheidenden Widerspruch, weil die in diesen Genossenschaften vereinigten Unternehmer die alleinigen Träger der Lasten sind. Als Hauptforderung sei die Selbstständigkeit der Verwaltungsgarantien zu bezeichnen.“ Im die Arbeiter von den Verwaltungen der Berufsgenossenschaften ferngehalten, wird hier offensichtlich mit Täuschungen operiert. Jeder Unternehmer zögelt kein Wort, wenn die Arbeiter „Laster“, wenn er „Berichterstattung“ und nicht diese Ausgaben durch ihre Arbeitsleistungen einbringen. Weidlich argumentierte man gegen die Einstellung von Arbeitern als technische Aufsichtsbearbeiter: „Wenn diese Arbeiter seien nicht nur gewerblicher Natur. Solange die Vereinigung der technischen Aufsichtsbearbeiter von Sachverständigen sich auf den Boden der förmlichen Eintragung der auszuwählenden Personen stellen, solange könne man den Berufsgenossenschaften nicht verbieten, wenn sie sich gegen die Einstellung von nicht oder nur ungenügend vorbereiteten Arbeiterkontrolluren wendeten.“

Die deutsche Berufsgenossenschaftliche Verbandstag in Hannover. Man verstand sich hier zu der Aufstellung von Vertretern der Arbeiter in den größeren Betrieben, was schon durch das bevorstehende Betriebsratensystem nicht zu umgehen war. Von einer Trennung der Unfallversicherung von den Berufsgenossenschaften und einer Vereinigung der technischen Aufsichtsbearbeiter mit der staatlichen Verwaltung wurde ebenfalls gesprochen. Der Unternehmer als „Gerech im Hause“ nichts wissen. Der Arbeiter soll nach wie vor das Objekt einer ihm von oben herab gültig gewährten „Arbeiterwohlfahrt“ und gewerblichen Schutzes bleiben. Man will sich auch der Mühe unterziehen, weitere Erfahrungen zu sammeln. Wie in der Presse mitgeteilt wurde, erzielte der Arbeiterverband für das Bauwerk eine Anzahlfrage an, um zu prüfen: „wie sich die beruflichen Arbeiterkontrollure für das Bauwerk bewährt haben.“ Wie erlauben uns die Frage: „Wieweit Unternehmer haben alljährlich in der Produktion und Arbeitskraft Leben und Gesundheit eingebüßt? Die Zahl ist zweifellos gering und betrifft sicher nur Kleinunternehmer.“ Durch was sind die Herren Unternehmer weit vom Schuß. Mit welchem Recht kann daher das Unternehmertum seine anmaßende Stellung zur Ausgestaltung des gewerblichen Arbeiterschutzes begründen? Die Verantwortung dieses Schutzes gehört in erster Linie dem Staat und dem Arbeiter. Nach der Revolution haben sich die deutschen Unternehmer der Aufstellung der Arbeiter nicht mehr grundsätzlich angegeschlossen. Die Landesagentenverbände haben die einheitliche Mitwirkung der Arbeiter bei der Gewerbeaufsicht als „Kontrollorium anerkannt. Was will es aber bedeuten, wenn die Gewerbeaufsicht ein „Kontrollorium“ für die Gewerbeaufsicht herbeizuführen hat, 20 Arbeiter angestellt. Es kommt doch schließlich darauf an, was für Rechte diesen Arbeiter-Aufsichtsbearbeitern zuteil kommen. Hier zeigt sich ein neuer Gegner der Arbeiterschutzes, das ist die berufliche Bureaucratie, die mit juristischer Epihrindigkeit und in beruflicher Form die Geltendmachung der neuen Rechte der Arbeiter durch allerlei Maßnahmen und Einwendungen zu verhindern oder zu verzögern sucht.

Regelung einer politischen Resolution ist bis zur Durchsetzung des neuen Regimes die Ersttutung der Staatsautorität und der Staatsgewalt. Wie dem Mangel an gegültigen Kräften im Sinne der neuen Zeit müssen nach dem Sturz der reaktionären Regierung die Verbände der alten Schule die Geschäfte weiterführen. Daß diese Bureaucratie, die mit den Unternehmern in handliche Fügung sich schwer zum Untertan bereit ist, ist eine alte Geschichte, die sich auch wieder bei der Durchführung der neuen Bauarbeiter-Arbeitsgesetze in Deutschland gezeigt hat. Ein Verbleib hierfür ist die Einführung der Baukontrollure in Preußen. Auch die neuen Männer sind nicht immer willfährig den herkömmlichen Forderungen der Arbeiter Nachkommen zu tragen. Es ist aber auch festzustellen, daß es demnach Männer gibt, die ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit für den Arbeiterschutz vorzugehen verstehen; das ist immerhin auch eine erfreuliche Erscheinung. Es muß die Aufgabe der schuldübernehmen Arbeiterschutzes sein, hier eine Aufgabe der menschlichen Zeit. Deshalb muß man verstehen, daß es die Aufgabe der Arbeiter ist, die Bureaucratie herauszuwerfen.

Der Erfolg des Staatsamiffires für das Wohnungswesen vom 13. Dezember 1918, betreffend die obligatorische Einführung von Baukontrolluren, soll unter der Mitwirkung der Gewerkschaften den Bauarbeiterstand in Preußen verbessern. Dieser Mindererfolg mag von unternommen aufmerksamer gewesen werden. Entgegen dem Willen des Unternehmertums wird in ihm die alte Arbeiter-

J. S. J.

Wochen 228,80, Borna 1013,20, Braze 350, Burg b. M. 297,10, Bürowalde 226,70, Belgard a. d. B. 446,80, Brande 210,40, Bromsdorf 147,20, Bremerhagen 5726,35, Bülow 995,75, Butzshude 744, Belgern 428,85, Bodenfelde 269,40, Blumen- thal 87,30, Bamberg 4788,20, Bernburg 2372,65, Cammin 915,10, Curgahen 2797,65, Celle 2700, Chemnitz 10, Droch- terlen 519,80, Drumburg 139,40, Dahlen 187,25, Dornau- schingen 508,40, Dortmund 10 000, Dörflich 918,30, Dreßen 513, Daber 307, Degenhof 3011,80, Dorfen 522, Duerblot 163,65, Dieffen 144,50, Dresden 45,60, Eichstädt 1792,50, Elmshorn 875,55, Esfurt 3000, Erding 3262,50, Einbeck 961,55, Giebelen 1500, Friedland i. M. 254,45, Freiling 6078,05, Fürstenthal 2649,10, Freiburg i. S. 1141,15, Freyburg 266,90, Freytenwalde 229,50, Frankfurt 575,80, Gersdorf 1318,45, Göttrich 851,65, Gommern 170,50, Gera 3947,65, Grimmen 38,70, Greifenberg i. Pom. 1042,20, Göttingen 6000, Gerse- walde 30, Gelsenau 2205,25, Götting 1045, Gronau 566, Gützlaff 609,15, Grotzen 303,50, Gr. Hühden 276, Grün- berg i. S. 245,10, Gumbinnen 2488,20, Gerswalde 249,05, Hohenstein-Ernstthal 2966,25, Hornburg 418,20, Hellighausen 276,60, Heinrichswalde 40,20, Jagen i. W. 10 000, Hamm- Münden 2165,10, Jerichow 198,90, Jüchhoe 1500, Kaufbeuren 2318,10, Königsberg i. Pr. 10 000, Kempen i. W. 4563,60, Kleinbach 1771,10, Kalken 139,20, Kalk 533,75, Krausberg 429,15, Krafon 939,40, Kriß 170,35, Krißin 59,20, Klein- 400, Klein 63, Lübeck 10 000, Klein 5000, Kaufst. 484, Lauenburg Elbe 270,95, Lötzen 4000, Lützenwalde 3000, Ludwigslust 516,20, Lützen 501,80, Lützen S. W. 403,30, Lützen 241,30, Lützenburg i. Pom. 1821,40, Lange 480,20, Langen- selge 290, Mansbach 10 000, Mägen 998,10, Marlow 139,20, Meße 1053,70, Mülau 462,20, Merxan 369,20, Malschin 113,75, Mochsburg 8774,35, Mainz 8718,10, Meuselwitz 1797, Marienwalde 468,50, Mülln 198,60, Meßen 787,35, Meißelau 1223,55, Neubrandenburg 1085,70, Nagold 126,60, Neidenburg 1277,70, Neumünster 891,40, Plochow 695,20, Nierdenburg i. Pom. 545,90, Neustadt-Cr. 1463,80, Niesitz 1326,05, Niemburg a. S. 575,80, Ortrand 708,30, Orbißfelde 351,20, Reine 2000, Rajewall 300, Potsdam 1029,75, Pargitz 421,50, Ratze 301,60, Rerzheim 13 332, Benzin 454,60, Rön 181,45, Rutenbrück 465,70, Roßburg a. E. 1284,40, Rietzen 82,60, Rummelsburg i. Pom. 630,20, Rade 228,40, Rosdorf 3291,90, Romsdorf 287,20, Riechenhain 238,45, Rietz 598,40, Regenwalde 511,70, Rißel 502,10, Rißitz 148,10, Rastorf 2500, Schneverdingen 60,60, Sprowtau 1102,70, Schönd. 428,55, Stabe 167,05, Sigmaringen 781,60, Schmiedln 800, Seebach 2246,50, Stargard i. Pom. 1067,70, Schöneberg 406,10, Schönewald 321,40, Schönewald 322,70, Seehausen i. d. Alt. 218, Seehausen 159, Schmidt a. d. 828,80, Sangerhausen 805,05, Sals 874,60, Tempelburg 288, Treptow a. d. Rega 513,25, Treuenbriezen 13,20, Ufer- walde 448,90, Weiden 870,85, Wühlitz 1032, Wollau 1222,30, Weiden 1050,90, Wüsten 1000, Wüstenhagen 631,50, Wippert 388,10, Wülfer 905, Wülfen 749,40, Wülfen 925,90, Waren 457,20, Wetzlar 441,90, Wittenberge 8000, Wul- heim i. S. 564,05, Wittingen 90,50, Woldeberg 64,20, Werß 688,25, Ziegenitz 820,50.

Zufuß aus der Hauptkasse:

a) Arbeitslosenunterstützung	2 777 835,30 M.
b) Hechtisch, Kranken- und Sterbe- unterstützung	1 803,29 "
c) Streits und Baupfenn.	1 461 861,20 "
Sonstige Einnahmen für die Hauptkasse	6 461,59 "
Summa	17 292 243,67 M.

Ausgabe in den Vereinen:

an die Hauptkasse gelangt (u. Einzelsäbler)	8 065 219,14 M.
für Streits und Baupfenn.	2 632 929,14 "
" " " " " " " "	274,40 "
" " " " " " " "	4 979 834,37 "
" " " " " " " "	1 088 390,05 "
" " " " " " " "	8 177,16 "
" " " " " " " "	2 905,43 "
" " " " " " " "	241 916,48 "
Zurückzahlung veranlagter Gelder	10 227,34 "
Hauptkassengelder am Orte behalten	201 217,28 "
Verlust in den Vereinen	6 757,91 "
Summa	17 292 243,67 M.

Einnahme in der Hauptkasse:

Kassenbestand am 31. Dezember 1918	18 978,18 M.
an die Hauptkasse gelangt:	
a) für Beiträge und Mitgliedsbücher	8 061 181,14 "
b) " " " " " " " "	2 632 929,14 "
c) " " " " " " " "	1 461 861,20 "
d) " " " " " " " "	6 461,59 "
Summa	18 013 045,59 M.

Ausgabe in der Hauptkasse:

für das Verbandsorgan	698 075,84 M.
" " " " " " " "	1 750,65 "
" " " " " " " "	7 762,56 "
" " " " " " " "	491 885,36 "
" " " " " " " "	2 718,-- "
" " " " " " " "	1 816 229,50 "
Summa	2 777 835,30 M.

für die Sachliche Verwaltungskosten:

a) Mitgliedsbücher	36 264,--
b) Aufnahmeführer	5 987,--
c) Statuten	1 014,50
d) Kassenbücher	6 048,--
e) Kartothekarten	20 439,--
f) Registerkarten	13 085,--
g) Beitragskassenscheine und Karten	2 275,50
h) Adressverzeichnisse	1 939,--
i) Verzeichniskontrollbuch	3 119,--
j) Verträge	726,--
k) Tarifverträge	1 447,70
l) Stimmzettel und Markenmappen	963,--
m) Druckkosten für Abrechnung	2 864,--
n) " " " " " " " "	551,30
o) " " " " " " " "	2 789,--
p) " " " " " " " "	1 122,--
q) " " " " " " " "	13 791,--
r) " " " " " " " "	5 354,--
s) " " " " " " " "	19 074,--
t) " " " " " " " "	4 178,25
u) " " " " " " " "	32 926,35
v) " " " " " " " "	11 850,16
w) " " " " " " " "	21 991,59
x) " " " " " " " "	515,19
Summa	18 009 536,30 M.

Ueberschüsse Streitenunterstützung haben zurückgezahlt:

Brandenburg 109, Bülow 107,40, Borna 1013,20, Braze 350, Burg b. M. 297,10, Bürowalde 226,70, Belgard a. d. B. 446,80, Brande 210,40, Bromsdorf 147,20, Bremerhagen 5726,35, Bülow 995,75, Butzshude 744, Belgern 428,85, Bodenfelde 269,40, Blumen- thal 87,30, Bamberg 4788,20, Bernburg 2372,65, Cammin 915,10, Curgahen 2797,65, Celle 2700, Chemnitz 10, Droch- terlen 519,80, Drumburg 139,40, Dahlen 187,25, Dornau- schingen 508,40, Dortmund 10 000, Dörflich 918,30, Dreßen 513, Daber 307, Degenhof 3011,80, Dorfen 522, Duerblot 163,65, Dieffen 144,50, Dresden 45,60, Eichstädt 1792,50, Elmshorn 875,55, Esfurt 3000, Erding 3262,50, Einbeck 961,55, Giebelen 1500, Friedland i. M. 254,45, Freiling 6078,05, Fürstenthal 2649,10, Freiburg i. S. 1141,15, Freyburg 266,90, Freytenwalde 229,50, Frankfurt 575,80, Gersdorf 1318,45, Göttrich 851,65, Gommern 170,50, Gera 3947,65, Grimmen 38,70, Greifenberg i. Pom. 1042,20, Göttingen 6000, Gerse- walde 30, Gelsenau 2205,25, Götting 1045, Gronau 566, Gützlaff 609,15, Grotzen 303,50, Gr. Hühden 276, Grün- berg i. S. 245,10, Gumbinnen 2488,20, Gerswalde 249,05, Hohenstein-Ernstthal 2966,25, Hornburg 418,20, Hellighausen 276,60, Heinrichswalde 40,20, Jagen i. W. 10 000, Hamm- Münden 2165,10, Jerichow 198,90, Jüchhoe 1500, Kaufbeuren 2318,10, Königsberg i. Pr. 10 000, Kempen i. W. 4563,60, Kleinbach 1771,10, Kalken 139,20, Kalk 533,75, Krausberg 429,15, Krafon 939,40, Kriß 170,35, Krißin 59,20, Klein- 400, Klein 63, Lübeck 10 000, Klein 5000, Kaufst. 484, Lauenburg Elbe 270,95, Lötzen 4000, Lützenwalde 3000, Ludwigslust 516,20, Lützen 501,80, Lützen S. W. 403,30, Lützen 241,30, Lützenburg i. Pom. 1821,40, Lange 480,20, Langen- selge 290, Mansbach 10 000, Mägen 998,10, Marlow 139,20, Meße 1053,70, Mülau 462,20, Merxan 369,20, Malschin 113,75, Mochsburg 8774,35, Mainz 8718,10, Meuselwitz 1797, Marienwalde 468,50, Mülln 198,60, Meßen 787,35, Meißelau 1223,55, Neubrandenburg 1085,70, Nagold 126,60, Neidenburg 1277,70, Neumünster 891,40, Plochow 695,20, Nierdenburg i. Pom. 545,90, Neustadt-Cr. 1463,80, Niesitz 1326,05, Niemburg a. S. 575,80, Ortrand 708,30, Orbißfelde 351,20, Reine 2000, Rajewall 300, Potsdam 1029,75, Pargitz 421,50, Ratze 301,60, Rerzheim 13 332, Benzin 454,60, Rön 181,45, Rutenbrück 465,70, Roßburg a. E. 1284,40, Rietzen 82,60, Rummelsburg i. Pom. 630,20, Rade 228,40, Rosdorf 3291,90, Romsdorf 287,20, Riechenhain 238,45, Rietz 598,40, Regenwalde 511,70, Rißel 502,10, Rißitz 148,10, Rastorf 2500, Schneverdingen 60,60, Sprowtau 1102,70, Schönd. 428,55, Stabe 167,05, Sigmaringen 781,60, Schmiedln 800, Seebach 2246,50, Stargard i. Pom. 1067,70, Schöneberg 406,10, Schönewald 321,40, Schönewald 322,70, Seehausen i. d. Alt. 218, Seehausen 159, Schmidt a. d. 828,80, Sangerhausen 805,05, Sals 874,60, Tempelburg 288, Treptow a. d. Rega 513,25, Treuenbriezen 13,20, Ufer- walde 448,90, Weiden 870,85, Wühlitz 1032, Wollau 1222,30, Weiden 1050,90, Wüsten 1000, Wüstenhagen 631,50, Wippert 388,10, Wülfer 905, Wülfen 749,40, Wülfen 925,90, Waren 457,20, Wetzlar 441,90, Wittenberge 8000, Wul- heim i. S. 564,05, Wittingen 90,50, Woldeberg 64,20, Werß 688,25, Ziegenitz 820,50.

Bilanz:

Einnahme	18 013 045,59 M.
Ausgabe	18 009 536,30 "
Kassenbestand	3 509,29 M.

Herrn Stober, Kassierer.
Vorliegender Rechnungsabschluss ist von uns revidiert und mit den Kassenbüchern und Belegen übereinstimmend befunden. Das Verbandsvermögen ist von nachgewiesenen beziehungsweise vorgelegt worden.

Die Revisoren:
H. Marx, Berngard Schulze, B. Zeißig.

Starbeterliste:

Durch den Tod verlor der Verband folgende Mitglieder:

Annaberg (Königsberg) Dr. W. Waldhach, 62 J. alt.
Berlin Reinhold Anders, 60 Jahre alt.
Walter Binternegel, Erdarbeiter, 19 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy, Maurer, 67 Jahre alt.
Andreas Fuley, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Alex Groth, Erdarbeiter, 30 Jahre alt.
Stefan Hafan, Sattler, 51 Jahre alt.
Georg Rathke, Hilfsarbeiter, 60 Jahre alt.
Hermann Roy